

warum ist, wo oder wann Bücher nur durch Abschreiben vervielfältigt werden, das Schrifteigenthum unwirksam? Nicht deswegen, weil zu einer Abschrift ein größerer Aufwand von Zeit und Arbeit erforderlich ist, als zur Herstellung eines einzelnen Exemplares einer Druckschrift, wenn schon dieser Unterschied allerdings nicht ohne Bedeutung für die vorliegende Frage ist. Sondern die wahre Ursache ist die, daß, wo und wann Schriften nur durch Abschreiben vervielfältigt werden, eine Controle über die Vervielfältigung einer einmal herausgegebenen Schrift factisch und mithin rechtlich unmöglich ist. Der Schriftsteller hat unter dieser Voraussetzung überall nicht ein Eigenthum an seinem Geisteswerke, nicht ein *dominium materiae*, sondern nur ein Eigenthum an seiner Handschrift, nur ein *dominium formae*. Anders stellt sich die Sache, wo und wann literarische Arbeiten durch die Druckerpresse oder durch ähnliche mechanische Mittel vervielfältigt werden. Unter dieser Voraussetzung ist eine Controle jener Art factisch möglich. Wenn aber die Gesetze eines Staates den Nachdruck verstatten, so versetzen sie den Schriftsteller in dieselbe Lage, in welcher sich die Schriftsteller da, wo die Buchdruckerkunst unbekannt ist, befinden. Eine Controle über die Vervielfältigung einer im Druck herausgegebenen Schrift ist zwar factisch fortdauernd möglich, nicht mehr aber rechtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Buchhandel. *)

Zusammengestellt und mitgetheilt von Otto Wigand.

(Fortsetzung.)

Der erfreulichen Reformen ungeachtet fehlt es doch nicht an häufigen, oft bitteren Klagen über den Verfall des Deutschen Buchhandels, wengleich sich bei näherer Betrachtung ergibt, daß entweder manche Beschwerde so alt ist als der Buchhandel selbst, oder daß sie oft nur in der Vorstellung eines sich gedrückt fühlenden Einzelnen existirt. Welches sind denn nun die wirklichen oder eingebildeten Uebel, an denen der Deutsche Buchhandel seine frühere Kraft und sein Leben verliert? Alle, nur nicht die Nachdrucker und die mit ihnen verbundenen Gesellen des schamlosen bibliopolischen Schleichhandels, Klagen über mangelhafte Gesetzgebung zur Sicherung des literarischen Eigenthums und Alle haben Recht, wenn ihre Beschwerde überhaupt nur die Thatsache der feigen Piraterie betrifft, aber Unrecht, wenn sie meinen, der Nachdruck datire aus der neuesten Zeit und äußere erst jetzt seine nachtheiligen Wirkungen. Die Gegenwart, von eifrigen Zeloten und unverschämten Helden der Scheintugend so heftig geschmäht, ist doch nicht so entartet, daß sie ein solches Ungethüm, wie der Nachdruck ist, hätte gebären können. Der Nachdruck ist ein Erbtheil aus jenen Tagen der Vergangenheit, die wir in unserer Phantasie als die goldenen des Buchhandels ausmalen, er ist zugleich mit

*) Aus: Conversationslexikon der neuesten Literatur, Völker- und Staatengeschichte. Ein umfassendes Gemälde der Jahre 1830—1838 2c. 2c. 6. Heft. Leipzig, Verlag von Otto Wigand.

dem Buchhandel entstanden und griff so kecksartig um sich, daß schon Luther seine Stentorstimme gegen ihn erheben mußte. Dieses mit Gift getränkte Nesselgewand, daß den B. umhüllt, würde längst vernichtet sein, wenn diejenigen, welche sich als die Diener der wahren Wissenschaft betrachtet wissen wollen, und diejenigen, welche berufen sind, jedes Eigenthum eben so zu schützen, als sie die Salz- und Bergwerksmonopole, das Jagd-, Fischerei- und Münzrecht eifersüchtig hüten, ihn nicht aus Habucht benutzten oder nicht aus Furcht vor der Freiheit der Presse und der Wissenschaft duldeten.

In der allzugroßen Concurrnz der Buchhandlungen und in der angeblich sieberhaften Steigerung und theilweisen Entwerthung und Ohnmacht der literarischen Thätigkeit sehen Andere einen unheilbaren Krebschaden des B. Die gegenwärtige geistige Production mit der vergangenen verglichen ist in der That der Masse nach reicher, doch im Ganzen nicht einseitig aus Schreiblust und Schreibseligkeit, sondern wie überall, wo viel producirt wird, aus der sich selbst steigenden Consumtion entsprungen. Unsere Zeit ist eine ganz andere, als daß sie nach dem kurzen Maßstabe früherer Menschenalter gemessen und beurtheilt werden dürfte. Vormals hatte der B. sich bestimmten Classen zu accommodiren, jetzt ist aller politischer Unterschied dieser Classen aufgehoben und an die Stelle der Bibliotheken, die von den zahlreichen Klöstern, von der Unzahl Deutscher Duodezfürsten geistlichen und weltlichen Standes, von dem Adel und von reichen Privatvaten, von Beamten und einzelnen bloßen Fachgelehrten angelegt und entweder gar nicht oder nur wenig benutzt wurden, ist jetzt das ganze Volk gekommen, das durch den beispiellos erweiterten und vervollkommeneten Unterricht auf die Höhe der Cultur getrieben wird, wo es ihm Bedürfnis ist, sich durch Lectüre, durch Bücher weiter zu bilden. Das alte und größte Hindernis allgemeiner Nationalbildung, die Trennung des gelehrten Standes und der gesellschaftlichen Bildung unter sich und von dem Volke, verschwand, und dadurch, daß der verjäherte Zuschnitt nach Facultätswissenschaften verlassen wurde, erhielt das gesammte Bücherwesen eine völlige Umgestaltung. In Folge eines in Deutschland endlich Statt findenden allgemeineren Zusammenhanges des menschlichen Wissens verschmelzen die Wissenschaften jetzt mehr und mehr in einander und die Resultate der Forschungen und der höheren Erkenntnis werden nicht mehr in den Bibliotheken eines Hochgeborenen, der bloß Bücher sammelte, um sein Auge an dem Anblick der goldenen Büchereinbände zu weiden, oder in dem Winkel eines der Welt und dem thätigen Leben verschlossenen Klosters begraben, sondern sie werden in die gesellschaftlichen Kreise, in das Volk, mitten in das rührige, frische und mit den Kummernissen des Tages ringende Menschenleben gebracht. Das Feld der Literatur ist die Domäne des Volkes geworden, und dadurch ist die geistige Thätigkeit, die literarische Production gezwungen, als Priesterin der Nation den Richtungen nachzugehen, welche das im Volke lebende Gedankensystem und die Strebekraft des Nationalgeistes eingeschlagen haben. Indem sich Alles vereinigte, der literarischen Thätigkeit in ihrer Richtung auf die Interessen und Bedürfnisse des Volkes einen durchgehenden Umschwung zu ertheilen, wurden zugleich neue Literaturzweige entdeckt, erobert und wunderbar rasch